

Ausgabe Nr. 1 / 5.2.2003

In aller Kürze

- Infolge der ausgeprägten konjunkturellen Schwäche nahm die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2002 um ¼ Mio. Personen ab und die der registrierten Arbeitslosen stieg um rd. 200.000 auf 4,06 Mio. Personen.
- Eine schnelle und kräftige Besserung der welt- und binnenwirtschaftlichen Entwicklung ist zwar nicht in Sicht. Für eine allmähliche Erholung und leichte Belebung sind aber wichtige Bedingungen gegeben – von einer militärischen Intervention im Nahen und Mittleren Osten einmal abgesehen.
- Diese Arbeitsmarktvorausschau basiert auf der Annahme, dass sich die Konjunktur in Deutschland im Verlauf des Jahres 2003 merklich verbessert und die Arbeitsmarktreformen allmählich Wirkung zeigen. Zur Berücksichtigung von Chancen und Risiken wird ihr ein Alternativenspektrum zugrunde gelegt.
- Nach der mittleren Variante (+ 1 % Wirtschaftswachstum), der aus heutiger Sicht die größte Eintreffenswahrscheinlichkeit gegeben wird, nimmt die Zahl der Erwerbstätigen um 120.000 Personen ab (- 0,3 %). Bei erneut zunehmendem Erwerbspersonenpotenzial (um gut 100.000 Personen) steigt die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt auf gut 4,2 Mio. Erst im Verlauf des zweiten Halbjahres wird voraussichtlich eine Besserung eintreten.
- Eine Verringerung der registrierten Arbeitslosigkeit auf unter 4 Mio. im Jahresdurchschnitt 2004 setzt außer der Wirksamkeit der eingeleiteten Arbeitsmarktreformen vor allem ein kräftiges Wirtschaftswachstum von 2½% voraus.

Autor/in

Autorengemeinschaft

Bundesrepublik Deutschland

Der Arbeitsmarkt 2003 und 2004

Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt nimmt weiter zu – erst allmählich leichte Besserung

Projektionen der Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt sind derzeit mit besonders großer Unsicherheit behaftet: Wie entwickelt sich die Konjunktur? Welcher Einfluss geht von drohenden oder gar stattfindenden militärischen Konflikten aus? Wie und wann wirken eingeleitete Arbeitsmarktreformen? Welche in der Diskussion befindlichen Ansätze werden umgesetzt? Diese Arbeitsmarktvorausschau kann mit ihren Alternativrechnungen den Risiken, aber auch den Chancen nur unvollständig Rechnung tragen. Sie liefert ein Szenario, das auf im Ganzen optimistischen Kernannahmen beruht: Die Weltkonjunktur wird besser und zieht die deutsche Wirtschaft mit. Die Arbeitsmarktreformen zeigen allmählich Wirkung.

Ausgangssituation bis zuletzt verschlechtert

Die wirtschaftliche Dynamik hat in den Jahren 2001 und 2002 weltweit erheblich nachgelassen und in Deutschland stagnierte die gesamtwirtschaftliche Entwicklung nahezu.

Das reale Bruttoinlandsprodukt wuchs 2002 nurmehr um 0,2 %, nach 0,6 % im Jahr 2001. Insbesondere der weitere Exportanstieg verhinderte ein noch schwächeres Ergebnis. Die Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion beschränkte sich zudem auf Westdeutschland. Wie schon seit Jahren blieb die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland deutlich zurück.

Infolge der ausgeprägten konjunkturellen Schwäche schlug der kräftige Beschäftigungsaufbau der vergangenen Jahre in einen kräftigen Rückgang um: Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im Jahresdurchschnitt 2002 um ¼ Mio. ab. Der Rückgang entfiel zwar zu etwa gleichen Teilen auf Ost- und Westdeutschland (- 110.000 bzw. - 140.000 Personen), relativ betrachtet war er aber in den neuen Bundesländern gut viermal stärker als in den alten (- 1,7 % zu - 0,4 %).

Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen nahm v. a. aus konjunkturellen Gründen ab (- 0,5 %). So wurden weniger bezahlte Überstunden geleistet, Guthaben auf Arbeitszeitkonten im Schnitt verringert und das Ausfallvolumen durch Kurzarbeit nahm zu. Außerdem stieg die Teilzeitquote weiter an. In Ostdeutschland wurde in einzelnen Wirtschaftsbereichen die tarifliche Arbeitszeit verkürzt.

Die Entwicklung von Produktion, Arbeitszeit und Erwerbstätigkeit in Deutschland führte zu einem Rückgang des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens um 1,1 %. Damit stieg die Stundenproduktivität um 1,3 % an – in Ostdeutschland mit 2,7 % erheblich stärker als in Westdeutschland (+ 1,1 %). Die im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt immer noch große Produktivitätslücke zwischen Ost und West wurde damit weiter verringert.

Das Erwerbspersonenpotenzial in Deutschland nahm im Jahr 2002 erneut zu (+ 105.000 Personen), denn die demographisch bedingten Rückgänge wurden

durch die weiter kräftig steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen und den zunehmenden positiven Wanderungs- und Pendlersaldo mehr als ausgeglichen.

Im Ganzen vergrößerte sich das Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt 2002 erheblich. So nahm die registrierte Arbeitslosigkeit um 208.000 auf rd. 4,06 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt zu und die Stille Reserve stieg um rd. 140.000 auf rd. 2,5 Mio. Personen.

Mehr noch als die *jahresdurchschnittlichen* Veränderungen der Arbeitsmarktgrößen zeigen ihre Entwicklungen im *Jahresverlauf* das Ausmaß der Verschlechterung am Arbeitsmarkt. So waren Ende 2002 rd. 0,4 Mio. Personen weniger erwerbstätig und rd. 0,25 Mio. Personen mehr arbeitslos als jeweils vor Jahresfrist. Dies sind schwere Vorbelastrungen für das Jahr 2003, die bei Projektionen zu beachten sind.

se der unteren und oberen Wachstumsvariante für den Arbeitsmarkt können der *Tabelle 1* (Seite 6) und dem *Schaubild* entnommen werden.

In allen drei Varianten ist eine Verstärkung der Arbeitsmarktpolitik der BA unterstellt. So wird angenommen, dass das geringere Volumen der Mittel für aktive Arbeitsmarktförderung (ABM, FbW, SAM u. a.) durch deren effizienteren Einsatz ausgeglichen und der Entlastungseffekt des Vorjahres in etwa gehalten wird. Die Auswirkungen einer Reform der Bundesanstalt für Arbeit sowie von Änderungen in der Ausrichtung der Arbeitsmarktpolitik auf Erwerbstätigen- und Arbeitslosenzahlen können nicht beziffert werden, auch weil hierzu empirisch fundierte Wirkungsanalysen (noch) nicht vorliegen. Zwar kann erwartet werden, dass die Reformschritte in der zweiten Jahreshälfte allmählich Wirkungen zeigen. Deutlich spürbar dürften sie aber erst im Jahr 2004 werden.

Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarktbilanz 2003

Perspektiven von großer Unsicherheit geprägt

Im Jahr 2003 ist mit einer anhaltenden und merklichen Erholung der Weltwirtschaft zu rechnen. Denn insbesondere die US-Ökonomie dürfte schnellere Fahrt aufnehmen, weil dort Geld- und Fiskalpolitik expansiv ausgerichtet sind. Aber auch von asiatischen und mittelost-europäischen Ländern sind positive Impulse zu erwarten. Die deutsche Wirtschaft würde von einer Belebung des Welthandels aufgrund ihrer starken direkten und indirekten außenwirtschaftlichen Verflechtung profitieren. Insbesondere wäre ein stärkerer US-Dollar für den deutschen Export günstig. Er könnte sich dann einstellen, wenn die US-Ökonomie wieder die Rolle der Konjunkturlokomotive für die gesamte Weltwirtschaft spielte. Die Erwartungen sollten jedoch nicht zu hoch gesteckt werden, denn der Euro war bis zuletzt fest und sein Kurs tendierte nach oben.

In dieser Vorausschau ist unterstellt, dass die Wirkungen bisher belastender Faktoren allmählich nachlassen und zunehmend belebende Einflüsse die Oberhand gewinnen. Wie schon oft wird dabei vor allem auf die Impuls gebende Kraft der Auslandsnachfrage gesetzt. Unter im Ganzen nicht ungünstigen Rahmenbedingungen könnte sie eine moderate, sich selbst verstärkende Aufwärtsentwicklung der Binnennachfrage in Gang bringen. Dabei ist u. a. angenommen, dass die Geldpolitik der EZB den zuletzt eingeschlagenen Kurs hält, die Finanzpolitik nicht verschärft wird und die Lohnpolitik zu Ergebnissen führt, die im Rahmen der realen Produktivitätsentwicklung liegen.

Des Weiteren würde eine Erholung an den Aktienbörsen die Bremswirkungen des bisherigen Kursverfalls auf die Binnennachfrage abbauen, so dass die reale Vermögensentwicklung der Nachfrage wieder positive Impulse geben könnte. Nicht zuletzt kann für eine Konjunkturbelebung das aktuelle Zinsniveau als förderlich angesehen werden. Die eingeleiteten Finanzhilfen zur Beseitigung der jüngsten Flutschäden dürften insbesondere im Osten Deutschlands zunehmend positiv wirken.

Indes birgt die zukünftige Entwicklung auch nicht zu vernachlässigende Risiken. Insbesondere können militärische Auseinandersetzungen im Nahen und Mittleren Osten, die u. a. erhebliche Ölpreiserhöhungen nach sich ziehen dürften, durch Multiplikatoreffekte zu konjunkturellen Rückschlägen führen. Signifikant negative Effekte würden auch Kursstürze an den Börsen sowie eine starke Euro-Aufwertung auslösen. Andererseits wird vor Aufschwungphasen oft die endogene wirtschaftliche Dynamik unterschätzt. Denn positive Impulse können über volkswirtschaftliche Interdependenzen um ein Vielfaches verstärkt werden. Zudem können die eingeleiteten Arbeitsmarktreformen nach und nach helfen, ihre Wirkungen auf Wachstum und Beschäftigung schneller und breiter zu entfalten.

Vor diesem Hintergrund legt das IAB seinen Arbeitsmarkt-Projektionen eine Bandbreite von $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ % für das Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes zugrunde. Der mittleren Variante mit 1 % Wachstum wird die größte Eintreffenswahrscheinlichkeit gegeben. Sie wird hier beschrieben. Die Ergebnis-

Arbeitsnachfrage weiterhin schwach

In der mittleren Variante des Alternativenspektrums wird im Jahr 2003 in Deutschland ein *Wirtschaftswachstum* von 1 % unterstellt. Dies wäre eine deutliche Besserung gegenüber 2002, was – nach dem schwachen Ausklang des Vorjahres – eine merkliche Beschleunigung des Wachstumstempos im Jahresverlauf voraus setzt. Erstmals seit Mitte der 90er Jahre kann für Ostdeutschland mit 1,5 % ein stärkeres Wachstum als im Westen (+ 1 %) erwartet werden, v.a. weil die Finanzhilfen zur Beseitigung von Flutschäden sich positiv auf die Bauproduktion auswirken und positive Entwicklungen in anderen Wirtschaftsbereichen stärker als bisher in Erscheinung treten.

Die jahresdurchschnittliche *Arbeitszeit* wird sich nur wenig ändern (- 0,1 %). Dies ergibt sich aus einem positiven Arbeitstageeffekt (+ 0,2 %) bei sinkender täglicher Arbeitszeit in fast gleichem Umfang (*Tabelle 2*, Seite 7). Die tägliche Arbeitszeit wird im Schnitt kürzer, weil arbeitszeitverlängernde Einflüsse der allmählich anspringenden Konjunktur auf Überstunden, Arbeitszeitkonten und Kurzarbeit durch arbeitszeitmindernde Effekte aus weiter zunehmender Teilzeit überkompensiert werden. In Ost-

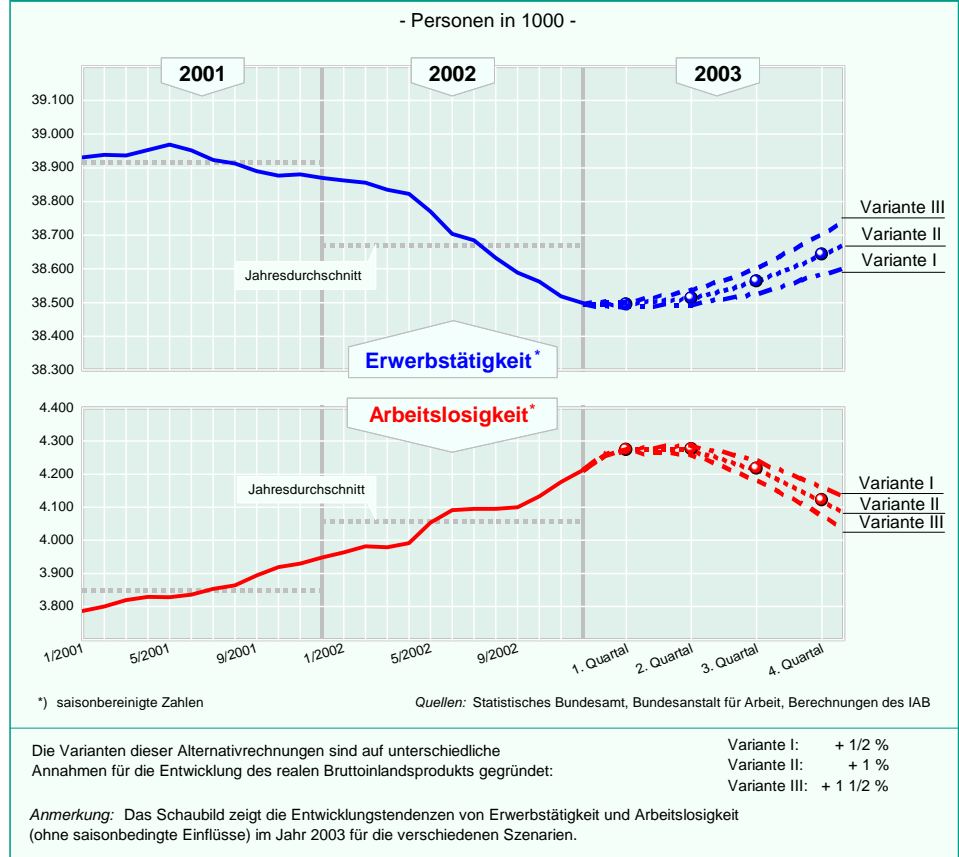
deutschland wirkt der Kalender-effekt leicht negativ, und die tägliche Arbeitszeit wird etwas kürzer, sodass hier die durchschnittliche Jahresarbeitszeit um 0,3 % sinkt.

Unter den Annahmen der mittleren Variante würde die Zahl der *Erwerbstätigen* im Jahresdurchschnitt um rd. 120.000 auf knapp 38,6 Mio. Personen abnehmen. Der Rückgang dürfte in Westdeutschland rd. 90.000 betragen, während in Ostdeutschland mit einer Abnahme um rd. 30.000 auf gut 6,1 Mio. zu rechnen ist. (Diese Bestandsveränderungen für West- und Ostdeutschland sind auch durch Gebietsstandsänderungen beeinflusst, die im Kasten auf Seite 5 erläutert werden.) Dabei ist davon auszugehen, dass die Erwerbstätigenzahlen in Deutschland zu Jahresbeginn stark unter denen des Vorjahres liegen. Erst im Verlauf des zweiten Halbjahres wird die Beschäftigungsschwelle überschritten und ein leichter Anstieg gegenüber 2002 zu verzeichnen sein.

Er könnte sich zum Jahresende verstärken, wenn die Konjunktur wie erwartet anspringt.

Die gesetzlichen Neuregelungen bei den so genannten „Mini-Jobs“ können nach unserer Einschätzung zwar dazu beitragen, dass die Zahl der geringfügig Beschäftigten im Jahr 2003 weiter leicht zunimmt. Allerdings sprechen mehrere Gründe dagegen, dass die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt dadurch in großem Maße gesteigert wird: Erstens tritt die Neuregelung erst zum zweiten Quartal in Kraft. Zweitens wird nun auch die geringfügige Nebenbeschäftigung wieder begünstigt, sodass sich die Neuregelung zum Teil gar nicht auf die Erwerbstätigenzahlen auswirken dürfte. Möglicherweise kommt es sogar zu Umschichtungen von geringfügiger Haupt- zu Nebentätigkeit. Drittens ist auch die Nachfrage nach geringfügig Beschäftigten zum Teil konjunkturabhängig, sodass auch hier eine stärkere Belebung erst in der zweiten Jahreshälfte eintreten dürfte.

Entwicklungstendenzen am Arbeitsmarkt in Deutschland 2001 bis 2003



Ähnliches gilt für die intensiviertere Arbeitsvermittlung, die erweiterten Förderungsmöglichkeiten für Existenzgründungen (Ich-AG) sowie die Personal-Service-Agenturen. Dies alles kommt zwar in Gang. Spürbare Effekte für die Beschäftigung werden sich aber erst bei lebhafter Konjunktur einstellen.

Insgesamt wird die beschriebene Entwicklung 2003 dazu führen, dass das *Arbeitsvolumen* in Deutschland um 0,4 % sinkt (West - 0,3 %; Ost: - 0,8 %). Die *Stundenproduktivität* wird um 1,4 % steigen, wobei der Anstieg in Ostdeutschland (+ 2,3 %) wieder deutlich stärker sein wird als im Westen (+ 1,3 %).

Arbeitsangebot tendenziell steigend

Nach unserer Einschätzung wird das Erwerbspersonenpotenzial in Deutschland auch im Jahr 2003 steigen. Die Zunahme um 110.000 Personen ergibt sich aus gegenläufigen Veränderungen in West (+ 130.000) und Ost (rd. - 20.000).

In *Westdeutschland* tendiert die demographische Entwicklung weiterhin stark zu einer Reduzierung des Angebots (- 150.000 Personen). Denn die Wirkungen aus einer alternden (deutschen) Bevölkerung werden nur zum geringen Teil durch die angebotserhöhenden Wirkungen einer zwar jüngeren, zahlenmäßig aber erheblich kleineren ausländischen Bevölkerung kompensiert. In Richtung auf eine Potenzialzunahme wirkt dagegen die tendenziell steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen (rd. + 180.000 Personen). Der in den vergangenen Jahren das Erwerbspersonenpotenzial erhöhende Effekt aus der gestiegenen (ausschließlich) geringfügigen Beschäftigung spielt 2003 wohl keine große Rolle mehr. Die gesetzlichen Neuregelungen dürften sich erst allmählich auswirken und – wie erwähnt – großenteils auch zu einem Anstieg der Nebenerwerbstätigkeit führen.

Auch aus Wanderungsbeziehungen und Pendlerverflechtungen zu Ostdeutschland sowie zum Ausland ergibt sich eine

Zunahme des Arbeitsangebots (+ 138.000 Personen), die aber geringer als in den Vorjahren ausfällt, auch weil der Abwanderungsdruck im Osten etwas nachlassen dürfte. In den Wanderungsbeziehungen zum Ausland kann – bei anhaltendem Zuwanderungsüberschuss – eine Beruhigung erwartet werden. Die Außenwanderungen wurden hier entsprechend den Entwicklungstendenzen der vergangenen Jahre eingeschätzt. Dabei muss allerdings bedacht werden, dass weltpolitische Ereignisse kurzfristig zu sprunghaften Änderungen in den Migrationsbilanzen führen können. Insofern ist die Vorausschätzung der Wanderungen besonders problematisch und mit großen Unsicherheiten behaftet.

In Ostdeutschland ist auch im Jahr 2003 mit einer Abnahme des Arbeitsangebots zu rechnen. Mit rd. 20.000 Personen fällt sie aber etwas geringer aus als im Vorjahr. Die Einflüsse aus der Bevölkerungsentwicklung halten sich etwa die Waage. Auch die sog. Verhaltenskomponente, in der die potenzielle Erwerbsbeteiligung zum Ausdruck kommt, spielt hier quantitativ keine Rolle. Denn die Potenzialerwerbsquoten der ostdeutschen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter beharren auf anhaltend hohem Niveau. Ihre jährlichen Veränderungen sind gering. Nur ganz allmählich nähern sie sich den (deutlich steigenden) westdeutschen Quoten an.

Die Veränderung des Arbeitsangebots in Ostdeutschland wird hauptsächlich von den Wanderungsströmen bestimmt, deren negativer Saldo von den anhaltenden Wanderungsverlusten der neuen Bundesländer gegenüber Westdeutschland geprägt ist. Aus den Zu- und Fortzügen resultiert per Saldo eine Verringerung des Erwerbspersonenpotenzials von knapp 40.000 Personen. Die Nettoeffekte aus den Außenwanderungen sind nahezu Null.

Die Pendlerbeziehungen zwischen West- und Ostdeutschland sind bei einem Pendlersaldo von rd. 530.000 Personen zugunsten des Westens zwar nach wie vor beachtlich und tendenziell steigend. Die Veränderungen des Saldos im Jahre 2003 werden jedoch als gering eingeschätzt (- 16.000 Personen).

Die Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials in West- und Ostdeutschland wird im Jahr 2003 spürbar durch Gebietsstandsänderungen beeinflusst (vgl. *Kasten, Seite. 5*).

Arbeitsmarkt weiter im Ungleichgewicht

In der mittleren Variante ergibt sich für das Jahr 2003 auf der Nachfrageseite der Arbeitsmarktbilanz eine Abnahme der Erwerbstätigenzahl um rd. 120.000 im Jahresdurchschnitt. Auf der Angebotsseite erwarten wir eine kräftige Zunahme des Erwerbspersonenpotenzials etwa in der gleichen Größenordnung wie im vorigen Jahr um knapp 110.000 Personen (+ 130.000 in Westdeutschland, - 20.000 in Ostdeutschland).

Insgesamt ist demnach mit einer Zunahme des Ungleichgewichts am Arbeitsmarkt zu rechnen. Im Jahresdurchschnitt würde, bei einem Wirtschaftswachstum von 1 % die Arbeitslosenzahl um 170.000 auf 4,23 Mio. zunehmen. In Westdeutschland ergäben sich im Jahresdurchschnitt 2,80 Mio. Arbeitslose, in Ostdeutschland 1,43 Mio. Unter den genannten Bedingungen würde auch die Stille Reserve im engeren Sinne deutlich steigen. Die einzelnen Komponenten der Stillen Reserve in Maßnahmen dürften sich nur wenig ändern.

Gleichwohl wäre im Jahresverlauf mit einer konjunkturell bedingten Besserung am Arbeitsmarkt zu rechnen. Denn – ausgehend vom schwachen konjunkturellen Ausklang des Jahres 2002 – setzt das jahresdurchschnittliche Wirtschaftswachstum von 1 % in 2003 eine merkliche Wachstumsbeschleunigung im Jahresverlauf voraus. Die wieder stärkere wirtschaftliche Dynamik könnte in Verbindung mit den Arbeitsmarktreflexen eine Tendenzwende der Arbeitsmarktentwicklung herbeiführen, weil dann das Wachstum die Beschäftigungsschwelle überschreiten dürfte.

Arbeitsmarktreform allmählich spürbar

Die eingeleiteten, eher angebotsorientierten Arbeitsmarktreflexen sollten am Ende des Jahres 2003 weitgehend umgesetzt sein. Sie dürften aber erst im Zusammenspiel mit einer wieder lebhafteren Arbeitskräftenachfrage die gesamtwirtschaftliche Entwicklung merklich fördern.

Durch die Weiterentwicklung von Ansätzen des Job-AQTIV-Gesetzes im Rahmen einer stärker kundenorientierten *Arbeitsvermittlung* könnten die Arbeitsämter vor allem mit intensiveren Betriebskontakten mehr offene Stellen akquirieren und im Zusammenwirken mit anderen Maßnahmen geeignete Bewerber – insbesondere Arbeitslose – schneller vermitteln. Aber selbst wenn unter günstigen Bedingungen eine Verkürzung der Vakanzzeit von gemeldeten Stellen um durchschnittlich ein Drittel gelänge, wäre nur ein Beschäftigungseffekt von rd. 60.000 zu erzielen.

In *Personal-Service-Agenturen (PSA)* könnten im Jahr 2004 nach gegenwärtiger Planung der BA etwa 50.000 Stellen für Arbeitslose verfügbar sein. In Modellversuchen mit vermittlungsorientierter Arbeitnehmerüberlassung finden etwa 50 % der Leiharbeitskräfte auf diesem Weg einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt. Gelänge dies den PSA, so könnten im Jahresdurchschnitt bis zu 20.000 Arbeitslose in Beschäftigung gebracht werden. Allerdings wären mögliche Substitutions- und Verdrängungseffekte gegenzurechnen. Der Nettoeffekt wäre erheblich geringer.

Nach empirischen Untersuchungen beträgt das Existenzgründerpotenzial unter den Arbeitssuchenden bis zu 200.000 Personen. Mit den neuen *Existenzgründungszuschüssen zur „Ich-AG“* wird es für Arbeitslose einfacher, sich selbständig zu machen. Deshalb ist zu erwarten, dass die neue Förderung zu vermehrten Existenzgründungen aus Arbeitslosigkeit führt. Geht man davon aus, dass die Zahl der vom Arbeitsamt geförderten Existenzgründer um 50 % zunimmt, so könnten im Jahr 2004 rd. 40.000 Arbeitslose eine Ich-AG gründen.

den. Aber auch hier könnte es zu erheblichen Verdrängungs-, Substitutions- und Mitnahmeeffekten kommen.

Inwieweit die gesetzliche Neuregelung der sog. *Mini-Jobs* zusätzliche Beschäftigung schafft, ist ebenfalls schwer zu beziffern (vgl. Seite 3). Potenziale liegen dabei besonders im Bereich der haushaltsnahen Dienstleistungen, weil wegen geringerer Sozialabgaben für diese Tätigkeiten auch deren Kosten sinken. Allerdings ist damit zu rechnen, dass die zusätzliche Nachfrage zum Teil auch aus der Stillen Reserve bedient würde. Insgesamt könnte die geringfügige Beschäftigung im Haupt- und Nebenerwerb im Jahr 2004 um jeweils schätzungsweise 40.000 Personen zunehmen.

Im Ganzen könnten diese Maßnahmen nach vorläufiger und grober Schätzung im Jahr 2004 bis zu 200.000 Personen in Beschäftigung bringen. Allerdings wäre gegenzurechnen, dass dadurch andere Aktivitäten teilweise oder ganz ersetzt werden können, z. B. dass mehr geringfügige Nebenjobs zu Lasten jener im Haupterwerb gehen, oder dass Ich-AGs anderen Betrieben Aufträge entziehen.

Darüber hinaus könnten aktivierende Maßnahmen auch dazu führen, dass nicht aktiv Arbeitssuchende aus der registrierten Arbeitslosigkeit ausscheiden. Dies hätte zum Teil auch verstärkte Übergänge in die Stille Reserve zur Folge. Quantifizieren lassen sich solche möglichen Effekte an dieser Stelle jedoch nicht.

Auswirkungen von Gebietsstandsänderungen auf Aggregate der Arbeitsmarktbilanz in West- und Ostdeutschland

Die statistische Aufgliederung des Bundesgebiets in Ost und West durch die BA folgt der entsprechenden Zuordnung der Arbeitsamts-Bezirke. Die Arbeitsämter im früheren Ost-Berlin wurden den neuen Bundesländern zugeordnet, jene in West-Berlin den alten. Die beigegefügte Arbeitsmarktbilanz entspricht diesem Gliederungsprinzip.

In den vergangenen zwei Jahren gab es bezüglich der Arbeitsämter in Berlin drei Gebietsverschiebungen. Im April 2001 kamen dadurch ca. 13.000 Arbeitslose, die bisher dem Bundesgebiet Ost zugeordnet waren, zum Bundesgebiet West. Im Oktober 2001 und im November 2002 wurden 20.000 bzw. 27.000 Arbeitslose vom Bundesgebiet West nach Ost umgebucht. Die Arbeitslosenzahlen sind damit jeweils nur noch mit Einschränkungen zeitlich vergleichbar.

Um die Auswirkungen der Gebietsverschiebungen auf die Entwicklung der Ost- bzw. West-Arbeitslosenzahl zu verdeutlichen, sind deren Effekte – umgerechnet auf jahresdurchschnittliche Werte – in der Tabelle gesondert dargestellt. Dies gilt entsprechend für die Stille Reserve im engeren Sinn.

Bei den anderen Bilanzpositionen sind die Wirkungen der Gebietsstandsänderungen nicht ausgewiesen. Für die Stille Reserve in Maßnahmen spielt der Effekt zahlenmäßig eine relativ geringe Rolle. Zur Neuberechnung der Erwerbstätigen fehlt die Datengrundlage. Zusätzlich ist zu bedenken, dass aktuell in der BA-Statistik Berlin insgesamt den neuen Ländern zugerechnet wird.

Besserung – aber kein Durchbruch im Jahr 2004

Für die Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt im Jahr 2004 spielt auch der Konjunkturverlauf in 2003 eine wichtige Rolle. Denn belastende Faktoren – z. B. die Folgen eines Krieges im Irak – dürften über das Jahr hinaus wirken. Und belebende Faktoren – z. B. eine frühzeitige weltweite Aufwärtsentwicklung – würden auch 2004 das Wachstum beschleunigen. Eine Finanzpolitik, die konjunkturpolitischen Erfordernissen Rechnung trägt, ohne das Ziel einer mittelfristigen Haushaltskonsolidierung aus dem Auge zu verlieren, und eine moderate Lohnpolitik könnten dies unterstützen. Die (wenigen) vorliegenden Wirtschaftsprojektionen für 2004 markieren angesichts dieser Unsicherheiten denn auch ein relativ breites Spektrum möglicher Entwicklungen. Es reicht derzeit von 1 % bis 2½ % Realwachstum in Deutschland.

Im ungünstigen Fall – bei 1 % Wirtschaftswachstum – rechnen wir mit nahezu stagnierender Beschäftigtenzahl. Die positiven Wirkungen der Arbeitsmarktreform werden per Saldo bescheiden ausfallen, weil sie sich weitgehend in Substitutions- und Verdrängungseffekten erschöpfen dürften. Die Arbeitslosenzahl würde weiter steigen.

Im günstigen Fall – bei 2½ % Wachstum – könnte die Arbeitskräftenachfrage deutlich anziehen und die Zahl der Beschäftigten um ¼ Mio. zunehmen. Die Arbeitsmarktreformen könnten rd. 100.000 Beschäftigte bzw. 0,2 Prozentpunkte Wirtschaftswachstum beisteuern, da sie insbesondere unter guten gesamtwirtschaftlichen Bedingungen den Arbeitsmarktausgleich und damit Wachstum und Beschäftigung fördern. Substitutions- und Verdrängungseffekte würden die Bruttowirkungen dann etwa um die Hälfte schmälern. Das Arbeitsangebot wird in jedem Fall weiter zunehmen, jedoch schwächer als im Vorjahr. Unter günstigen Bedingungen wäre demnach mit einem Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit auf weniger als 4 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt 2004 zu rechnen.

Tabelle 1

Eckdaten der Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 2003												
		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003		
										Var. I	Var. II	Var. III
A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften												
Bruttoinlandsprodukt (real) (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)	West	+ 1,3	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,1	+ 3,1	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 1	+ 1,5
	Ost	+ 4,7	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,9	- 0,1	0,0	+ 1	+ 1,5	+ 2
	Insg.	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,5	+ 1	+ 1,5
Stundenproduktivität	West	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,6
	Ost	+ 5,1	+ 5,4	+ 3,0	+ 1,1	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,5
	Insg.	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,7
Arbeitsvolumen	West	- 0,9	- 1,2	- 0,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,1	- 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,1
	Ost	- 0,3	- 2,5	- 2,3	- 0,2	- 0,4	- 2,2	- 3,0	- 2,6	- 1,0	- 0,8	- 0,5
	Insg.	- 0,8	- 1,5	- 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	- 0,4	- 1,1	- 0,6	- 0,4	- 0,2
Durchschnittliche Jahresarbeitszeit	West	- 0,8	- 1,1	- 0,4	- 0,4	- 0,6	- 0,9	- 0,7	- 0,4	- 0,2	0,0	+ 0,1
	Ost	- 1,9	- 1,3	- 0,4	- 0,6	- 0,7	- 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	- 0,3	- 0,2
	Insg.	- 1,0	- 1,2	- 0,4	- 0,5	- 0,7	- 1,1	- 0,8	- 0,5	- 0,2	- 0,1	+ 0,0
Nachr. Arbeitstage-Effekt	West	- 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,8	+ 0,5	- 1,3	- 0,3	0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
	Ost	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	+ 1,2	+ 0,8	- 1,5	- 0,3	0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1
	Insg.	- 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,9	+ 0,5	- 1,3	- 0,3	0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Erwerbstätige (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)	West	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,3	+ 0,8	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,2
	Ost	+ 1,6	- 1,2	- 1,9	+ 0,4	+ 0,3	- 0,7	- 1,7	- 1,7	- 0,6	- 0,5	- 0,3
	Insg.	+ 0,2	- 0,3	- 0,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,4	- 0,6	- 0,4	- 0,3	- 0,2
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)	West	- 27	- 31	+ 64	+ 385	+ 440	+ 718	+ 271	- 137	- 110	- 90	- 70
	Ost	+ 105	- 81	- 126	+ 23	+ 21	- 43	- 106	- 109	- 40	- 30	- 20
	Insg.	+ 78	- 112	- 62	+ 408	+ 461	+ 675	+ 165	- 246	- 150	- 120	- 90
(Jahresdurchschnitte in 1000)	West	30.798	30.767	30.831	31.216	31.656	32.374	32.645	32.508	32.398	32.418	32.438
	Ost	6.584	6.503	6.377	6.400	6.421	6.378	6.272	6.163	6.123	6.133	6.143
	Insg.	37.382	37.270	37.208	37.616	38.077	38.752	38.917	38.671	38.521	38.551	38.581
B. Das Angebot an Arbeitskräften												
Erwerbspersonenpotenzial (Jahresdurchschnitte in 1000)	West	35.189	35.432	35.766	36.003	36.299	36.550	36.906	37.051	37.181	37.181	37.181
	Ost	8.721	8.670	8.603	8.533	8.438	8.330	8.248	8.208	8.188	8.188	8.188
	Insg.	43.910	44.103	44.369	44.536	44.737	44.881	45.153	45.258	45.369	45.369	45.369
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)	West	+ 201	+ 243	+ 334	+ 237	+ 296	+ 251	+ 355	+ 145	+ 130	+ 130	+ 130
	Ost	- 64	- 51	- 67	- 70	- 95	- 108	- 83	- 40	- 19	- 19	- 19
	Insg.	+ 137	+ 193	+ 266	+ 167	+ 201	+ 144	+ 273	+ 105	+ 111	+ 111	+ 111
davon: Demographie	West	- 180	- 162	- 130	- 120	- 161	- 174	- 166	- 160	- 150	- 150	- 150
	Ost	- 48	- 45	- 29	- 21	- 35	- 31	- 13	- 1	- 2	- 2	- 2
	Insg.	- 228	- 207	- 159	- 141	- 196	- 205	- 179	- 161	- 152	- 152	- 152
Verhaltenskomponente	West	+ 174	+ 241	+ 365	+ 349	+ 395	+ 302	+ 301	+ 175	+ 177	+ 177	+ 177
	Ost	- 24	- 32	- 32	- 29	- 12	- 5	+ 9	+ 4	+ 1	+ 1	+ 1
	Insg.	+ 150	+ 209	+ 334	+ 321	+ 383	+ 297	+ 310	+ 179	+ 179	+ 179	+ 179
Wanderungseffekte und Pendlersaldo	West	+ 207	+ 164	+ 99	+ 8	+ 62	+ 123	+ 213	+ 153	+ 138	+ 138	+ 138
	Ost	+ 8	+ 26	- 7	- 20	- 48	- 72	- 71	- 66	- 54	- 54	- 54
	Insg.	+ 215	+ 190	+ 92	- 13	+ 14	+ 52	+ 142	+ 87	+ 84	+ 84	+ 84
Effekt von Gebietsstandsänderungen in Berlin	West							+ 8	- 23	- 36	- 36	- 36
	Ost							- 8	+ 23	+ 36	+ 36	+ 36
	Insg.							0	0	0	0	0
C. Die Arbeitsmarktbilanz												
Registrierte Arbeitslose (Jahresdurchschnitte in 1000)	West	2.565	2.796	3.021	2.904	2.756	2.530	2.478	2.649	2.813	2.799	2.785
	Ost	1.047	1.169	1.364	1.375	1.344	1.359	1.374	1.411	1.436	1.429	1.422
	Insg.	3.612	3.965	4.385	4.279	4.100	3.889	3.852	4.060	4.250	4.229	4.208
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)	West	+ 9	+ 231	+ 225	- 117	- 148	- 226	- 52	+ 171	+ 164	+ 150	+ 136
	Ost	- 95	+ 122	+ 195	+ 11	- 31	+ 15	+ 15	+ 37	+ 25	+ 18	+ 11
	Insg.	- 86	+ 353	+ 420	- 106	- 179	- 211	- 37	+ 208	+ 190	+ 169	+ 148
Effekt von Gebietsstandsänderungen in Berlin	West							+ 5	- 15	- 24	- 24	- 24
	Ost							- 5	+ 15	+ 24	+ 24	+ 24
	Insg.							0	0	0	0	0
Arbeitslosenquoten (in % aller Erwerbspersonen)	West	8,3	9,1	9,8	9,4	8,8	7,8	7,4	7,9	8,4	8,3	8,3
	Ost	14,0	15,7	18,1	18,2	17,6	17,4	17,5	18,0	18,4	18,3	18,2
	Insg.	9,4	10,4	11,4	11,1	10,5	9,6	9,4	9,8	10,2	10,2	10,1
Stille Reserve (Jahresdurchschnitte in 1000)	West	1.826	1.869	1.914	1.883	1.887	1.646	1.783	1.894	1.969	1.963	1.957
	Ost	1.090	998	862	758	673	593	602	634	629	626	623
	Insg.	2.916	2.868	2.776	2.641	2.560	2.240	2.384	2.527	2.598	2.589	2.580
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)	West	+ 219	+ 43	+ 45	- 31	+ 4	- 241	+ 136	+ 111	+ 75	+ 69	+ 63
	Ost	- 74	- 92	- 136	- 104	- 85	- 80	+ 8	+ 32	- 4	- 7	- 10
	Insg.	+ 145	- 48	- 92	- 135	- 81	- 320	+ 145	+ 143	+ 71	+ 62	+ 53
Effekt von Gebietsstandsänderungen in Berlin	West							+ 3	- 8	- 12	- 12	- 12
	Ost							- 3	+ 8	+ 12	+ 12	+ 12
	Insg.							0	0	0	0	0
davon: Stille Reserve im engeren Sinn	West	1.312	1.346	1.452	1.474	1.460	1.225	1.336	1.397	1.467	1.461	1.455
	Ost	449	526	510	465	386	317	325	347	348	345	342
	Insg.	1.761	1.872	1.962	1.939	1.846	1.543	1.660	1.743	1.815	1.806	1.797
Stille Reserve in Maßnahmen	West	514	524	462	409	427	421	447	497	502	502	502
	Ost	642	472	352	293	287	276	277	287	281	281	281
	Insg.	1.155	996	814	702	714	697	724	784	783	783	783

Quelle: Berechnungen des IAB

Tabelle 2

Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Deutschland (2003: Variante II)											
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	
A. Beschäftigte Arbeitnehmer											
Personen											
Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	33.516	33.550	33.431	33.294	33.642	34.138	34.751	34.836	34.573	34.423
Vollzeit	"	27.262	26.914	26.406	25.794	25.614	25.654	25.696	25.468	25.016	24.674
Teilzeit	"	5.965	6.261	6.651	7.060	7.582	8.038	8.608	8.915	9.099	9.283
Personen in Erziehungsurlaub	"	289	375	373	440	442	436	423	412	408	408
Altersteilzeit (Freistellungsphase)	"	0	0	0	0	4	10	24	41	51	59
Teilzeitquote (ohne Erz.urlaub und AtG)	%	17,8	18,7	19,9	21,2	22,5	23,5	24,8	25,6	26,3	27,0
Potentielle Arbeitstage											
Kalendertage	Tage	365	365	366	365	365	365	366	365	365	365
Samstage und Sonntage	"	105	105	104	104	104	104	106	104	104	104
Feiertage	"	9,2	10,3	12,0	11,6	9,3	8,0	10,3	12,0	12,0	11,6
Potentielle Arbeitstage	Tage	250,8	249,7	250,0	249,4	251,7	253,0	249,7	249,0	249,0	249,4
Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit											
Wochenarbeitszeit Vollzeit	Std	38,17	38,04	37,88	37,85	37,83	37,80	37,79	37,77	37,77	37,78
Teilzeit	"	15,41	15,02	14,56	14,13	14,05	13,97	13,98	14,12	14,19	14,26
Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)	Std	33,93	33,49	32,98	32,51	32,15	31,88	31,59	31,41	31,25	31,12
Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit	Std	1.701,7	1.672,4	1.649,2	1.621,7	1.618,4	1.613,3	1.577,2	1.564,2	1.556,4	1.552,1
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,5	- 1,7	- 1,4	- 1,7	- 0,2	- 0,3	- 2,2	- 0,8	- 0,5	- 0,3
Urlaub											
Urlaub und sonstige Freistellungen	Tage	31,4	31,4	31,3	31,3	31,3	31,3	31,3	31,2	31,2	31,2
darunter tariflicher Regelurlaub	"	29,5	29,7	29,7	29,7	29,7	29,7	29,7	29,7	29,7	29,7
Urlaubsvolumen	Mio St	7.144	7.056	6.910	6.778	6.776	6.814	6.865	6.839	6.752	6.693
Urlaubsbereinigte Arbeitstage	Tage	219,4	218,3	218,7	218,1	220,3	221,7	218,4	217,7	217,8	218,2
Urlaubsbereinigte Arbeitszeit	Std	1.488,5	1.462,1	1.442,5	1.418,1	1.417,0	1.413,6	1.379,7	1.367,9	1.361,1	1.357,7
Krankenstand											
Krankenstand der Personen	%	4,82	5,11	4,67	4,14	4,07	4,21	4,19	4,15	4,04	4,04
Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	10,6	11,2	10,2	9,0	9,0	9,3	9,2	9,0	8,8	8,8
Krankenstand in Arbeitsstunden	Std	71,7	74,7	67,4	58,8	57,7	59,5	57,8	56,7	54,9	54,8
Ausfallvolumen durch Krankenstand	Mio St	2.404	2.507	2.253	1.956	1.941	2.031	2.009	1.976	1.899	1.887
Krankenstandsereinigte Arbeitszeit	Std	1.416,8	1.387,4	1.375,1	1.359,3	1.359,3	1.354,1	1.321,9	1.311,2	1.306,2	1.302,9
Effektive Arbeitstage											
Arbeitstage ohne Urlaub u. Krankenstand	Tage	208,8	207,1	208,5	209,1	211,4	212,4	209,2	208,7	209,0	209,4
Bezahlte Überstunden											
Überstunden pro Kalenderwoche 1)	Std	1,21	1,23	1,09	1,07	1,09	1,09	1,10	1,13	1,09	1,10
Überstunden pro Zeitraum 1)	"	63,3	64,3	57,1	56,0	56,7	56,7	57,6	59,0	57,1	57,4
Überstunden pro Zeitraum 2)	"	55,2	55,8	49,1	47,5	47,5	47,1	47,5	48,4	46,7	46,9
Überstundenvolumen	Mio St	1.850	1.873	1.640	1.580	1.598	1.607	1.649	1.688	1.614	1.613
Kurzarbeiter											
Kurzarbeiter	1.000	372	199	277	183	115	119	86	123	207	165
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	%	38,9	47,8	44,1	47,2	49,4	44,8	57,7	51,3	45,0	48,3
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	Std	579,7	699,3	636,0	669,5	699,7	633,3	796,5	702,1	611,9	655,4
Ausfallvolumen	Mio St	216	139	176	122	81	75	69	86	127	108
Kurzarbeiterereffekt	Std	6,4	4,1	5,3	3,7	2,4	2,2	2,0	2,5	3,7	3,1
Sonstiger Arbeitszeitausfall											
Schlechtwettereffekt	Std	2,0	2,7	2,6	1,6	1,2	1,7	1,2	1,2	1,1	1,2
Arbeitskampfeffekt	"	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0
Effekt der akzeptierten Teilzeit	"	1,8	0,8	1,2	1,2	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Arbeitszeitkontoeffekte											
Saldenveränderung	Std	+ 1,3	+ 0,5	- 0,9	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 2,5	- 1,0	- 1,8	- 0,4
Ausgleich für Kalendereinflüsse											
Effekt	Std	- 3,7	+ 5,0	+ 3,7	+ 6,2	- 3,1	- 8,6	+ 4,9	+ 7,7	+ 7,5	+ 6,0
Nebenerwerbstätigkeit											
Fälle	1.000	461	592	722	750	837	796	734	736	736	776
Arbeitszeit in Nebenerwerbstätigkeit	Std	384,5	329,4	328,0	352,4	344,5	372,6	375,3	361,4	362,0	353,7
Arbeitsvolumen	Mio St	177	195	237	264	288	297	275	266	266	274
Nebenerwerbstätigkeitseffekt	Std	5,3	5,8	7,1	7,9	8,6	8,7	7,9	7,6	7,7	8,0
Tatsächliche Arbeitszeit											
Arbeitszeit	Std	1.464,6	1.446,8	1.425,1	1.414,7	1.408,3	1.397,1	1.380,5	1.369,3	1.360,5	1.358,0
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,1	- 1,2	- 1,5	- 0,7	- 0,5	- 0,8	- 1,2	- 0,8	- 0,6	- 0,2
Arbeitszeit Vollzeit	Std	1.643,6	1.638,4	1.629,5	1.639,0	1.648,3	1.647,9	1.643,9	1.639,0	1.636,4	1.640,5
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 0,5	- 0,3	- 0,5	+ 0,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,2	+ 0,3
Arbeitszeit Teilzeit	Std	684,5	669,9	656,7	643,4	642,8	638,7	633,1	636,0	638,3	642,9
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 0,5	- 2,1	- 2,0	- 2,0	- 0,1	- 0,6	- 0,9	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,7
Nachrichtlich: Arbeitstage-Effekt	%	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,9	+ 0,5	- 1,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,2
Tägliche Arbeitszeit	"	+ 0,4	- 0,8	- 1,6	- 0,5	- 1,3	+ 1,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,7	- 0,3
B. Selbständige und Mithelfende											
Personen	1.000	3.788	3.832	3.839	3.914	3.974	3.939	4.001	4.081	4.098	4.127
Arbeitszeit	Std	2.164,4	2.164,8	2.175,3	2.185,6	2.172,1	2.191,0	2.182,6	2.148,9	2.147,0	2.147,3
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,7	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,5	- 0,6	+ 0,9	- 0,4	- 1,5	- 0,1	+ 0,0
C. Erwerbstätige											
Personen	1.000	37.304	37.382	37.270	37.208	37.616	38.077	38.752	38.917	38.671	38.550
Arbeitszeit	Std	1.535,7	1.520,4	1.502,4	1.495,8	1.489,0	1.479,2	1.463,3	1.451,0	1.443,8	1.442,5
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,1	- 1,0	- 1,2	- 0,4	- 0,5	- 0,7	- 1,1	- 0,8	- 0,5	- 0,1
Arbeitsvolumen	Mio St	57.288	56.836	55.994	55.656	56.010	56.323	56.706	56.469	55.833	55.608
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,2	- 0,8	- 1,5	- 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	- 0,4	- 1,1	- 0,4

¹⁾ Arbeitnehmer ohne Geringfügig Beschäftigte, Auszubildende, Erziehungsurlaub und Altersteilzeit (Freistellungsphase) – ²⁾ Alle Arbeitnehmer
Quelle: Berechnungen des IAB; methodische Erläuterungen siehe Beiträge aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Band 250

Die letzten Ausgaben des **IAB***Kurzbericht* im Überblick

- Nr. 10 Projektion bis 2015
16.5.02 **Gute Chancen für moderaten Aufbau der Beschäftigung**
Dies gilt allerdings nur für den Westen Deutschlands, der Osten wird ohne weitere Anstrengungen nicht aufholen können – Berechnungen mit dem IAB/INFORGE-Modell
- Nr. 11 Ingenieurinnen und Informatikerinnen
27.5.02 **Schöne neue Arbeitswelt?**
- Nr. 12 Ostdeutschland
1.7.02 **Determinanten der regionalen Beschäftigungsentwicklung**
- Nr. 13 Ostdeutschland
2.7.02 **Effekte der Arbeitsmarktpolitik auf die regionale Beschäftigung**
- Nr. 14 Konjunkturschwäche
5.7.02 **Deutliche Bremsspurten auch im gesamten Stellenangebot**
- Nr. 15 Arbeitslosigkeit
25.7.02 **Qualifikation bestimmt Position auf dem Arbeitsmarkt**
- Nr. 16 Befunde zur Massenarbeitslosigkeit
1.8.02 **Nur eine umfassende Strategie kann aus der Krise führen**
- Nr. 17 Insolvenzen
19.8.02 **Reinigende Kraft in der Krise oder Gefahr am Arbeitsmarkt?**
- Nr. 18 Der „Dritte Sektor“
20.8.02 **Beschäftigungspotenziale zwischen Markt und Staat**
- Nr. 19 IT-Arbeitsmarkt
21.8.02 **Chancen am Ende des Booms**
- Nr. 20 Zeitarbeit – Teil I
28.8.02 **Auch für Arbeitslose ein Weg mit Perspektive**
- Nr. 21 Zeitarbeit – Teil II
29.9.02 **Völlig frei bis streng geregelt: Variantenvielfalt in Europa**
- Nr. 22 Die „Hartz-Vorschläge“ zur Reform der Arbeitsmarktpolitik
23.9.02 **Im Prinzip ja, aber ...**
- Nr. 23 Teilzeitarbeit
4.10.02 **Neues Gesetz bereits im ersten Jahr einvernehmlich umgesetzt**
- Nr. 24 Wege aus der Arbeitsmarktkrise
8.10.02 **Komplexe Probleme verbieten einfache Lösungen**
- Nr. 25 Flexibilität
6.12.02 **Wie viel würden Arbeitslose für einen Arbeitsplatz in Kauf nehmen?**

Die Reihe **IAB***Kurzbericht* gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie im Internet oder in der kostenlosen Broschüre „**Veröffentlichungen**“ des IAB (Tel. 0911/179-3025).

IAB*Kurzbericht*

Nr. 1 / 5.2.2003

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung

Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Technische Herstellung

Hausdruckerei der BA

Bezugsmöglichkeit

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
D-90327 Nürnberg

IAB im Internet: <http://www.iab.de>
Dort finden Sie auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

Autoren

Hans-Uwe Bach, Susanne Koch,
Emil Magvas, Leo Pusse,
Thomas Rothe, Eugen Spitznagel

Rückfragen zum Inhalt an

Eugen Spitznagel, Tel. 0911/179-3118
oder e-Mail: vorname.name@iab.de

ISSN 0942-167X